Zwei Menschen [Fortsetzung]

Autor(en): **Thoma, L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-566767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite unserer Frauen!

Zwei Menschen.

Erzählung von L. Thoma.

Fortsetzung

Hätte sie doch vor 3 Jahren gewußt, was heute als nackte, unumstößliche Wahrheit immer wieder aufs Neue vor ihr stand, so hätte sie diese 3 langen, immerhin oft von Freude erhellten Jahre einem andern Menschen gewidmet. Aber Irma versprach immer und immer wieder, mit Emmy endgültig zu brechen, und José versuchte es auf alle nur denkbaren Wege, ihrer Irma diese Emmy vergessen zu machen. Doch kaum wagte José an einen Bruch zwischen diesen beiden zu glauben, versetzte eine neue Enttäuschung einen brennenden Hieb ihrem empfindsamen Herzen. So war es denn auch heute, — José freute sich schon seit einigen Tagen im Stillen über die Zurückgezogenheit Irma's und glaubte nun doch an eine langsame Lösung dieses Bandes zwischen Irma und Emmy, denn seit einigen Tagen gab nichts mehr Veranlassung an einen Besuch hier oder dort zu glauben. Doch ein Blick heute zur Garderobe im Korridor zerschlug wieder jegliche Hoffnung. Emmy stand in ihrer altgewohnten brüsken Weise im Wohnzimmer Irma's und fühlte sich wie immer die erhabene, allein maßgebende Freundin Irmas. Emmy mußte alles wissen, was vorging bei Irma, sei es privater oder geschäftlicher Natur. Sie behauptete nach wie vor das erste und letzte Anspruchsrecht auf das Leben und die Liebe Irmas. José war nur geduldet und hatte sich zu dukken, wenn diese Herrin des Hauses etwas befahl. Wenn auch Emmy ihrer Irma keineswegs alles schenkte, was zu einer tiefen Freundschaft gehört, so nahm sie doch restlosen Besitz von Irmas Herzen. Ihr hatte Irma auf alle Fälle zu gehorchen und wenn es grundsätzlich gegen die Ansichten und Bitten Josés ging. Irma war denn auch immer bemüht den Wünschen Emmas nachzukommen, denn nur ein Tag Uneinigkeit mit Emmy war für Irma unerträglicher als wochenlange Unstimmigkeit im eignen Haushalt. Endlich ging die Tür auf — die beiden Freundinnen verabschiedeten sich, halblaut etwas flüsternd, und José glaubte einen Kuß vernommen zu haben. In seinem Herzen tobte der Kampf endgültiger Trennung mit Irma. José konnte diese marternden Verhältnisse nicht mehr länger ertragen. Jetzt, da die Luft wieder rein war, wagte sich José ins Wohnzimmer, und nassen Auges stand sie vor Irma und flehte um Erlösung. Emmy oder mich, kreischte es herzzerbrechend durch den Raum. Ich liebte dich mit allen Fasern meiner Seele, bot dir alles, was wahre Liebe zu bieten schuldig ist und vermag, und dennoch — dreht sich dein ganzes Sein und Denken im Grunde genommen nur um Emmy, Irma! Sei doch vernünftig, und wähle endgültig zwischen Emmy und mir. Irma setzte sich in melancholischer Stimmung aufs Sofa, und kämpfte zwischen dem Besitztum Irmas oder Emmys. José, höre, kams halblaut über ihre Lippen: „Ich kann nicht ganz von Emmy lassen, uns verbindet zu viel Vergangenheit, zwischen uns liegt mehr bindendes, wie zwischen Dir und mir, trotzdem ich auch Dich nicht missen könnte!“

Schluß folgt.